

Zeitschrift: Schweizer Spiegel
Herausgeber: Guggenbühl und Huber
Band: 35 (1959-1960)
Heft: 11

Artikel: Blick in die Welt
Autor: Roth, Daniel
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1073423>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Daniel Roth

POLITIK DES CHAOS

Wie sich die Verantwortlichkeit für die Vorgänge im Kongo wirklich verteilt, wird sich erst in einem viel späteren Zeitpunkt abklären lassen: Dann, wenn die Feststellung der historischen Wahrheit den Lauf der Ereignisse kaum mehr beeinflussen kann. Gewiß sind auch die kongolesischen Führerpersönlichkeiten mitverantwortlich für das Chaos, das mit der Unabhängigkeit ihres Staates ausgebrochen ist. Den Hauptfehler scheint indessen Belgien gemacht zu haben.

Belgien entließ seine reiche Kolonie verfrüht in die Freiheit, nachdem es jahrzehntelang die Eingeborenen nicht in die hohen Verwaltungsstellen nachgezogen hatte. Eine Handvoll untere Angestellte können nicht plötzlich ein 13-Millionen-Volk regieren. Erst recht nicht 13 Millionen, die sich noch gar nicht als ein Volk empfinden. Es mußte also beinahe zwangsläufig ein Chaos entstehen. Mit Ausnahme der Provinz Katanga, deren Reichtum von selbst die Bildung einer kleinen schwarzen Oberschicht zur Folge hatte.

Ob allerdings das Chaos nicht noch durch kommunistische Kanäle vergrößert wurde, ist eine andere Frage. Leute, welche die russische Revolution miterlebt haben, erklären, ganz ähnlich habe es dort angefangen. Jedenfalls scheinen solche Zustände völlig in der Richtung der gegenwärtigen sowjetischen Weltstrategie zu liegen, die nachgewiesenermaßen ähnliche Zustände an verschiedensten Punkten der Erde hervorzurufen versucht. Die Geheimwissenschaft der «Kreml-Astrologen» erklärt das mit dem wachsenden Einfluß der sogenannten «Leningrader Gruppe» in Moskau. Diese hätte eine starke «trotzkistische» Komponente in die sowjetische Politik gebracht.

Das würde den Übergang zu mehr gewalttätig revolutionären Akten in aller Welt bedeuten.

Auch die kubanische «Revolution» treibt mit kommunistischer Förderung in ein Chaos hinein. Dort ist Fidel Castro seit Monaten nicht minder hektisch als Lumumba im Kongo im Land herumgereist. Bald hier, bald dort ein Nachtlager sich erzwingend, hat er die Revolution mit seiner bärigen Erscheinung persönlich vorwärtsgetrieben, während die Kommunisten einen wichtigen Posten nach dem andern besetzt haben. Die von Chruschtschew strategisch ausgenutzte Drohung zwischen den beiden Amerika scheint eine schwache Grundlage zu haben. Und doch können die USA sie nicht auf die Länge sich festigen lassen.

In Japan und Italien scheinen sich die Kräfte der nichtkommunistischen Ordnung, wenn auch ziemlich mühsam, zu behaupten. Ob auch die Demokratie sich dabei halten kann, beginnt uns bereits weniger zu interessieren. So sehr ist uns das Hemd schon wieder näher als der Rock. Bedeutsam ist, daß diese Entwicklung vor allem in der deutschen Bundesrepublik eine stark gegenläufige Tendenz erzeugt hat. Dort nähern sich die Oppositionsparteien sehr der kompromißlosen westlichen Haltung der Regierung Adenauer.

Man kann nur hoffen, daß die größeren westlichen Mächte angesichts der immer offensichtlicheren sowjetisch-rotchinesischen Herausforderung politisch enger zusammenrücken und die unter ihnen bestehenden Gegensätze etwas abbauen. Viel wird darauf ankommen, daß die USA ihre Macht und ihre moralische Reserven bald zielbewußter einsetzen. Aber sie allein können es auch nicht schaffen.